

35 Jahre Kölner Philharmonie
Kölner Sonntagskonzerte

Wu Wei

**Orquestra Sinfónica do
Porto Casa da Música
Baldur Brönnimann**

**Sonntag
10. Oktober 2021
18:00**



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Wie schön, dass Sie da sind

Lassen Sie uns das heutige Konzert
gemeinsam und sicher genießen, indem wir :

- etwas mehr Zeit und Geduld mitbringen
- unsere Masken auch während des Konzerts tragen
- den gewohnten Abstand einhalten
- auf Händeschütteln verzichten und unsere Hände desinfizieren
- in unsere Ellbogen niesen oder husten

Vielen Dank!



35 Jahre Kölner Philharmonie
Kölner Sonntagskonzerte

Wu Wei *Sheng*

**Orquestra Sinfónica do
Porto Casa da Música**
Baldur Brönnimann *Dirigent*

Sonntag
10. Oktober 2021
18:00

Pause gegen 18:40
Ende gegen 19:50

PROGRAMM

Claude Debussy 1862–1918

Prélude à l'après-midi d'un faune L 86 (1891–94)

für Orchester nach einem Gedicht von Stéphane Mallarmé

Bernd Richard Deutsch * 1977

Phaenomena (2018)

Musik für Sheng und Orchester

I. Erscheinung

II. Jagd

III. Canto

IV. [Keine Bezeichnung]

Deutsche Erstaufführung

Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie (KölnMusik),

der Basel Sinfonietta und des Seoul Philharmonic Orchestra

Pause

Tōru Takemitsu 1930–1996

How slow the Wind (1991)

für Orchester

Igor Strawinsky 1882–1971

L'Oiseau de feu (1909–10/1945)

3. Konzertsuite (Ballettsuite) für Orchester

Introduction

Prelude and dance

Variations

Pantomime I

Pas de deux

Pantomime II

Scherzo. Dance of the Princesses

Pantomime III

Rondo

Infernal dance

Lullaby

Final hymn

West-östliche Dialoge

Mit Claude Debussys *Prélude à l'après-midi d'un faune*, das auf ein Gedicht von Stéphane Mallarmé entstanden ist, sollte nicht nur »die moderne Musik« beginnen, wie es einmal der Komponist und Dirigent Pierre Boulez konstatiert hat. Mit diesem Orchesterstück, das 1894 in Paris uraufgeführt wurde, ist eng auch eine ganz neue Tanzsprache verbunden. Im Jahr 1912 hatte Vaslav Nijinsky im Auftrag von Sergej Diaghilew, seines Zeichens Leiter der berühmten Ballets Russes, am Pariser Théâtre du Châtelet Debussys impressionistischen Geniestreich choreographiert. Zudem war er in die Rolle des Fauns geschlüpft. Doch das Premierenpublikum zeigte sich empört – angesichts all der sexuellen Anspielungen. »Wir haben einen unanständigen Faun mit krassen Bewegungen der erotischen Bestialität und mit massiv obszönen Gesten gesehen«, echauffierte sich der Kritiker des *Le Figaro*. Der berühmte Bildhauer Auguste Rodin war dagegen von Nijinsky fasziniert: »Der ganze Leib bezeichnet genau das, was der Geist will; er hat die Schönheit der antiken Fresken und Statuen.« Nach dem Pariser Skandal ging man mit dem *Prélude à l'après-midi d'un faune* auf Weltreise – und wurde von New York bis Rom und von Melbourne bis Moskau gefeiert.

Debussy und Mallarmé hatten sich wahrscheinlich 1889 kennengelernt – in jenem Jahr, als der Komponist ein musikalisches Erweckungserlebnis hatte. Bei der Pariser Weltausstellung kam er erstmals mit der fernöstlichen Gamelan-Musik in Berührung und war davon vollkommen begeistert. Was Debussy aber wohl empfunden hätte, wenn er außerdem dem einzigartigen Klang der chinesischen Mundorgel Sheng begegnet wäre? Seit sage und schreibe 3000 Jahren gibt es dieses Instrument. Und der Sage nach imitiert die Sheng den Ruf eines Phönix und stellt mit ihrer symmetrischen Anordnung der Bambuspfeifen die ausgebreiteten Schwingen dieses Vogels dar. Mit Wu Wei ist nun der bedeutendste Sheng-Virtuose mit einem neuen Konzert zu erleben, das der Österreicher Bernd Richard Deutsch auch im Auftrag der Kölner Philharmonie (KölnMusik) geschrieben hat. Nach der Uraufführung 2019 in Basel steht jetzt die Deutsche Erstaufführung des Konzerts *Phaenomena* ins Haus. Vier nahtlos ineinander übergehende Sätze hat das Werk – und verknüpft werden

sie, so Deutsch, »jeweils durch einen plötzlich einsetzenden lauten Akkord des gesamten Orchesters. Ich nenne ihn aufgrund seines überraschenden Charakters den ›Schreck‹- oder ›Schrei-Akkord. Er erscheint im Stück insgesamt viermal, auf einer immer höheren Tonstufe. Der erste Satz ist ruhig und präsentiert zunächst die Sheng unbegleitet. Der zweite Satz, *Jagd*, ist charakterisiert durch schnelles Tempo, Tonrepetitionen, dahinstürmende Sechzehntelketten und wilde Ausbrüche des Orchesters. In *Canto*, dem dritten Satz, steht die Linie im Vordergrund, der gesangliche Aspekt der Sheng. Dabei basiert die Harmonik auf Improvisationen, bei denen sich besonders geläufig erscheinende Griffkombinationen ergaben. Dem Finale liegt eine durchgehende schnelle Achtel-Pulsation zugrunde, teils geradlinig, teils unregelmäßig.«

Mit Tōru Takemitsus Orchesterstück *How Slow the Wind* kommt es zu einem weiteren Dialog zwischen westlich-abendländischer Musik und dem asiatischen, hier japanischen Klangdenken. Der 1930 in Tokio geborene Komponist war schon immer ein musikalischer Wanderer. So brachte er sich das Spiel auf der japanischen Laute Biwa bei. Zugleich spiegelt sein Ruf als »Debussy Japans« seine enge Verbundenheit mit jener Moderne wider, die er bereits nach Ende des 2. Weltkriegs als Teenager regelrecht aufgesogen hatte. Das 1991 für das Scottish Chamber Orchestra komponierte Stück *How Slow the Wind* zitiert im Titel ein Gedicht der Dichterin Emily Dickinson aus dem Jahr 1883. Übersetzt lautet die dazu gehörende Passage: »Wie langsam der Wind / wie langsam das Meer / wie spät wohl die Schaumkronen.« Und dieser Naturstimmung verlieh Takemitsu nun einen elegant sanften, neo-impressionistischen Klangzauber, für den ihn Debussy bewundert hätte.

Mit Igor Strawinsky und seiner berühmten Ballettmusik *L'Oiseau de feu* (Der Feuervogel) geht es sodann wieder zurück nach Paris. Am 25. Juni 1910 wurde die Uraufführung mit Diaghilews Ballets Russes zum rauschenden Erfolg. Dabei hatte sich Strawinsky im Vorfeld noch geziert, überhaupt ein Handlungsballett zu komponieren. Andererseits ahnte er schnell, dass die Gelegenheit, mit Sergej Diaghilew zusammenarbeiten zu können, für seine weitere Karriere Gold wert sein sollte. Tatsächlich schrieb er kurz

darauf für dessen Compagnie mit *Petruschka* und *Le Sacre du printemps* zwei weitere Klassiker. Außerdem bearbeitete Strawinsky die »Feuervogel«-Partitur gewinnbringend, indem er gleich drei Konzertsuiten (1911, 1919 und 1945) erstellte. Das russische Märchen vom schönen Feuervogel und dem Königssohn Iwan hat Strawinsky mit einer überreichen Klangsprache vertont. Da schlägt er den Bogen von impressionistischer Üppigkeit über orientalisch anmutende Nuancen bis hin zu rhythmisch barbarischen Ausbrüchen. Da funkeln Orchesterfarben, die auf seinen Lehrer Rimsky-Korsakow zurückgehen. Und das suggestiv Schillernde sowie betörend Sinnliche dieser Musik verdankt sich nicht zuletzt dem Einfluss Claude Debussys, mit dem Strawinsky seit 1910 eng befreundet war.

Guido Fischer



Wu Wei

Wu Wei wurde 1970 in Gaoyou (China) geboren und ist Virtuose auf der Sheng, der traditionellen chinesischen Mundorgel. Als Avantgardist verbindet er die chinesische Tradition mit zeitgenössischem Schaffen. Nach seinem Studium am Musikkonservatorium Shanghai hatte er erste Erfolge als Solist im Orchester für klassische chinesische Musik in Shanghai, bevor er 1995 an die Hochschule für Musik »Hanns Eisler«

nach Berlin kam, wo er bis heute lebt. Ab 2013 unterrichtete er als Professor am Konservatorium Shanghai.

Als Solist konzertierte Wu Wei in den letzten Jahren u.a. mit den Berliner Philharmonikern, dem New York Philharmonic, dem Seoul Philharmonic, dem Los Angeles Philharmonic, dem BBC Symphony Orchestra, dem Helsinki Philharmonic Orchestra, dem Ensemble intercontemporain, dem Atlas Ensemble und der NDR Big Band. Einladungen führten ihn zu Festivals wie den BBC Proms in London, dem Festival d'Automne à Paris, den Donaueschinger Musiktagen, dem Edinburgh International Festival, dem Suntory Hall Summer Festival Tokyo, den Dresdner Musikfestspielen, ACHT BRÜCKEN Köln, dem Grafenegg Festival und dem Lincoln Center Festival New York.

Wu Wei widmet sich auch dem Jazz, der Kunst der Improvisation und der Neuen Musik. Er wirkte bei zahlreichen Uraufführungen mit, u.a. von John Cage, Unsuk Chin, Bernd Richard Deutsch, Jukka Tiensuu, Jörg Widmann, Liza Lim, Enjott Schneider, Guus Janssen, Ruo Huang, Helmut Zapf, Shuya Xu, Xiaoyong Chen und Wengjing Guo.

Zusammen mit Martin Stegner (Viola) und Janne Saksala (Kontrabass) von den Berliner Philharmonikern gründete er das Wu Wei Trio, mit dem er in jeder Spielzeit im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie auftritt. Als Gründer des in Berlin ansässigen Ensembles Asianart arbeitet er mit Künstlern aus aller Welt

an transkulturellen und spartenübergreifenden Programmen. Als Komponist erhielt er Kompositionsaufträge u.a. von der Fondation Royaumont, der Sächsischen Kulturstiftung, Musica Viva München, der Hamburgischen Kulturstiftung und der Civitella Ranieri Foundation in New York.

In der Kölner Philharmonie war Wu Wei zuletzt im April 2017 zu hören.



Orquestra Sinfónica do Porto Casa da Música

Die Wurzeln des Orquestra Sinfónica do Porto Casa da Música gehen in das Jahr 1947 zurück, als das Orquestra Sinfónica do Conservatório de Música do Porto gegründet wurde, welches später unter verschiedenen Namen in Erscheinung trat. Seit 2006 gehört das Orchester, das 94 feste Mitglieder zählt, zur Fundação Casa da Música. Chefdirigent des Orchesters ist zurzeit Stefan Blunier. Christian Zacharias dirigiert regelmäßig als Erster Gastdirigent und Leopold Hager ist dem Orchester als Emeritus Conductor verbunden.

Das Orquestra Sinfónica do Porto Casa da Música arbeitet daneben regelmäßig mit Dirigenten wie Baldur Brönnimann, Peter Eötvös, Heinz Holliger, Elihu Inbal, Michail Jurowski, Christoph König, Reinbert de Leeuw, Andris Nelsons, Vasily Petrenko, Emilio Pomàrico, Peter Rundel, Michael Sanderling, Tugan Sokhiev, John Storgårds, Ilan Volkov, Jörg Widmann, Ryan Wigglesworth, Antoni Wit und Lothar Zagrosek.

Im Bereich der zeitgenössischen Musik arbeitete das Orchester mit einigen der bekanntesten Komponistinnen und Komponisten zusammen, darunter u.a. Emmanuel Nunes, Jonathan Harvey, Kaija Saariaho, Magnus Lindberg, Pascal Dusapin, Luca Francesconi, Unsuk Chin, Peter Eötvös, Helmut Lachenmann, Georges Aperghis, Heinz Holliger, Harrison Birtwistle, Georg Friedrich Haas, Jörg Widmann und Philippe Manoury.

Neben den jährlich rund 50 Konzerten in der Casa da Música in Porto ist das Orchester zunehmend auch in anderen Musikzentren wie Wien, Strasbourg, Luxembourg, Antwerpen, Rotterdam, Valladolid, Madrid, Santiago de Compostela oder auch in Brasilien vertreten. Höhepunkte dieser Spielzeit sind neben dem Debüt in der Kölner Philharmonie die Aufführungen der Sinfonien von Sibelius sowie neuer Auftragswerke von Luca Francesconi, Francesco Filidei und Carlos Lopes. Zuletzt bildeten jeweils sämtliche Sinfonien von Mahler, Prokofjew, Brahms und Bruckner sowie die Klavierkonzerte von Beethoven und Rachmaninow und Mozarts Violinkonzerte Schwerpunkte.

Das Orquestra Sinfónica do Porto Casa da Música hat mehrere CD-Einspielungen vorgelegt, darunter das Album *Follow the Songlines* (2011), ausgezeichnet bei den Victoires de la musique, eine Einspielung der Klavierkonzerte von Fernando Lopes-Graça (2013), eine CD mit Werken von Pascal Dusapin (zusammen mit dem Remix Ensemble Casa da Música) sowie Live-Mitschnitte von Werken von Luca Francesconi (2014), Unsuk Chin (2015), Georges Aperghis (2017), Harrison Birtwistle (2020) und Peter Eötvös (2021).

In der Kölner Philharmonie ist das Orquestra Sinfónica do Porto Casa da Música heute zum ersten Mal zu erleben.



Baldur Brönnimann

Baldur Brönnimann, Chefdirigent der Basel Sinfonietta, wurde in der Schweiz geboren und studierte an der Musik-Akademie Basel und am Royal Northern College of Music in Manchester, wo er anschließend auch Dirigieren unterrichtete. Als Chefdirigent der Basel Sinfonietta widmet er sich neben dem bekannten Repertoire vor allem der zeitgenössischen Musik und unbekannteren Werken. 2020 endete seine

sehr erfolgreiche sechsjährige Verpflichtung als Chefdirigent des Orquestra Sinfónica do Porto Casa da Música, mit dem er weiterhin immer wieder zusammenarbeiten wird. Von 2011 bis 2015 war er Artistic Director des norwegischen Ensembles für zeitgenössische Musik BIT20, und von 2008 bis 2012 war er Music Director des National Symphony Orchestra of Colombia in Bogotá.

Brönnimann hat bedeutende Aufführungen einiger Werke von Komponistinnen und Komponisten wie Ligeti, Romitelli, Boulez, Vivier, Schnebel, Zimmerman, Birtwistle, Chin, Lachenmann und Saariaho bei Festivals wie Wien Modern, den Darmstadt Ferienkursen, Mostly Mozart im Lincoln Center und bei den BBC Proms geleitet. In den vergangenen Spielzeiten dirigierte er u.a. das Seoul Philharmonic, das Oslo Philharmonic, das WDR Sinfonieorchester, das Orquestra Sinfònica de Barcelona i Nacional de Catalunya, das Bergen Philharmonic, das ORF Radio-Symphonieorchester Wien und das Münchener Kammerorchester. Höhepunkte dieser Spielzeit sind erneute Konzerte mit dem hr-Sinfonieorchester, dem Klangforum Wien, seine Debüts beim Tampere Filharmonia und beim Montreux Festival mit Emmanuel Pahud und dem Orchestra della Svizzera italiana.

Im Bereich des Musiktheaters dirigierte er u.a. Ligetis *Le Grand Macabre* an der English National Opera, der Komischen Oper Berlin und am Teatro Colón (Buenos Aires), John Adams' *Death of Klinghoffer* an der English National Opera, Kaija Saariahos *L'amour de loin* beim Festival in Bergen und an der Norwegian

Opera sowie Romitellis *Index of Metals* mit Barbara Hannigan am Theater an der Wien. Am Teatro Colón dirigierte er außerdem Schönbergs *Erwartung*, Szymanowskis *Hagith*, Helmut Lachenmanns *Das Mädchen mit den Schwefelhölzern* und Zimmermanns *Die Soldaten*.

Baldur Brönnimann vergibt Kompositionsaufträge und ist als Kurator für Festivals und Konzertreihen tätig, u. a. für das Desclasificados-Projekt in Madrid, eine Konzertreihe für junge Künstlerinnen und Künstler. Besonders widmet er sich der Musikvermittlungs- und Nachwuchsarbeit. So arbeitet er immer wieder mit Jugendorchestern wie etwa der Jungen Norddeutschen Philharmonie.

Bei uns dirigierte er zuletzt im Mai dieses Jahres das WDR Sinfonieorchester in einem als Live-Stream übertragenen Konzert.

Oktober

DI
12
21:00

Tomatito *Gitarre*
José del Tomate *Gitarre*
Morenito de Illora *Gesang*
Kiki Cortiñas *Gesang*
Piraña *Percussion*
José Maya *Tanz*

MI
13
20:00

stargaze : BET 128
André de Ridder *Dirigent*
Neukompositionen inspiriert von
Beethovens Originalwerken

SA
16
21:00

Rabih Abou-Khalil Quartett
Rabih Abou-Khalil *oud*
Jarrod Cagwin *drums, percussion*
Luciano Biondini *accordion*
Elina Duni *vocal*

MI
20
21:00

Hall&Rauch
Paul Trachtenberg *Gesang*
Benjamin Adams *Synthesizer*
Camillo Grewe *Klavier*
Leonie Ludwig *Chor*
Malte Pries *Chor*

Round – Hall&Rauch

Konzert für 13 Vögel

Nachholtermin für den 26.03.2020 21:00
Uhr und 19.05.2021 21:00 Uhr
Bereits erworbene Karten behalten ihre
Gültigkeit.

DO
21
20:00

Rinnat Moriah *Sopran*
Tora Augestad *Mezzosopran*
Hagen Matzeit *Countertenor*
Ed Lyon *Tenor*
Dietrich Henschel *Bariton*

Chorwerk Ruhr

SWR Vokalensemble
Michael Alber *Einstudierung*

SWR Symphonieorchester
Sylvain Cambreling *Dirigent*

IRCAM
Carlo Laurenzi *Computermusikalische
Realisation*

Francesco Filidei
The Red Death – a passion
inspired by »The Masque of the Red
Death« by Edgar Allan Poe and the
»Purgatorio« section of the »Divina
Commedia« by Dante Alighieri

100 Jahre Donaueschingen

SA
23
20:00

**Ensemble und Internationales
Opernstudio der Oper Köln**

Gürzenich-Orchester Köln

WDR Sinfonieorchester

Dirigentenpreis Finale

SO
24
16:00

Ben Goldscheider *Horn*
Giuseppe Garrera *Klavier*
Nomierniert von The Barbican

Werke von **Ludwig van Beethoven**, **Volker David Kirchner**, **Guillem Palomar**, **Robert Schumann**, **Alexsander Skrjabin**, **Jörg Widmann** u.a.

Abo Rising Stars –
die Stars von morgen



**Kölner
Philharmonie**

Patricia Petibon

Sopran
u. a.

Les Siècles
François-Xavier Roth *Dirigent*

Claude Debussy
Pelléas et Mélisande – Drame lyrique in fünf Akten

Sonntag
17.10.2021
18:00



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Wu Wei © Künstleragentur;
Orquestra Sinfónica do Porto Casa da Música
© Künstleragentur; Baldur Brönnimann
© Jorgo Tsolakidis

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

